**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 71 (1973)

**Heft:** 6

**Artikel:** Kontrazeption

**Autor:** Balmer, J.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-950280

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

DIE SCHWEIZER HEBAMME

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenverbandes

Bern, 1. Juni 1973 Monatsschrift 71. Jahrgang Nr. 6

Aus der Universitäts-Frauenklinik Bern
Direktor: Prof. Dr. M. Berger

# Kontrazeption

J. A. Balmer

*A. Entwicklung der Empfängnisverhütung*

Das Bedürfnis die Grösse der Familie zu begrenzen, scheint so alt zu sein wie die Menschheit selbst. Der Gedanke der kontrollierten Elternschaft wird jedenfalls bereits in einem vor nahezu 4000 Jahren verfassten ägyptischen Papyrus erwähnt und war bei griechischen Philosophen schon vor mindestens 2400 Jahren Gegenstand lebhafter Diskussion; die Idee selbst dürfte aber noch weit älter sein. Anderseits verfügen aber auch in der heutigen Welt noch primitiv verbliebene Stämme, welche vom Fortschritt der Zivilisation abgeschnitten sind und von altägyptischen und orientalischen Schriften nichts wissen, über ureigene Methoden der Geburtenkontrolle.
Schon sehr früh wurde damit begonnen, Geburtenkontrolle als gezielte Sozialpolitik zu verstehen und sie also in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. In diesem Sinne meinte der altgriechische Philosoph Aristoteles, könne man der Zivilisation am besten dienen, wenn die Bevölkerungszahl in den Stadtstaaten Griechenlands konstant gehalten würde. Andere griechische Philosophen gingen gar soweit zu fordern, dass jede Familie nur ein Kind haben dürfe. Der Gedanke, Geburtenkontrolle auszuüben, um einer Bevölkerungsexplosion vorzubeugen, ist demnach sicher über 2000 Jahre alt. — Die frühen Methoden zur Geburtenkontrolle waren selbstverständlich primitiv und nicht sehr wirkungsvoll, wie sie es ja in jenen Teilen der Welt, zu denen moderne medizinische Erkenntnisse noch nicht vorzudringen vermochten, auch heute noch sind. — Aristoteles sah sich zu seiner Zeit gar gezwungen, weitere Massnahmen zu empfehlen: — die Abtreibung und das Töten unerwünschter Kinder durch Aussetzen, — was nicht heisst, wenn von Aristoteles die Rede ist, dass dieselben Methoden in der heutigen Welt nicht mehr üblich wären.
Während eines grossen Zeitraumes in der Menschheitsgeschichte hatte vermutlich niemand auf der Welt nur die leiseste Ahnung, warum ein Kind geboren wird. Selbst in diesen Tagen gibt es noch viele, die nicht wissen, dass ein Zusammenhang zwischen dem Coitus (Geschlechtsverkehr) und einer Geburt besteht. Ein Primitiver konnte und kann auch heute noch leicht dem Glauben verfallen, dass ein Kind von einer Speise, einem Traum oder auch vom Einfluss der Sonne oder des Mondes stamme. Vorerst galten Kinder ausschliesslich als Erzeugnis der Frau. Die Rolle des Vaters wurde noch nicht erkannt. Er war ein mehr oder weniger unschuldiger Zeuge, wenn seiner Frau von Zeit zu Zeit merkwürdige und geheimnisvolle Dinge widerfuhren; — zunächst wurde sie aufgetrieben und schwer, dann gebar sie ein Kind. Da die Frau für die Geburt als verantwortlich galt, war sie es auch, auf die sich die frühesten Versuche einer Geburtenkontrolle richteten.

1. Möglicherweise war das *Gebet* zu den urtümlichen Göttern die erste Methode, die man erprobte.

2. Später glaubte man an irgendwelche Geister, die in den Körper dringen und das Kind einpflanzten. Deshalb trugen die Frauen an Hals oder Hüften Zauberamulette, die den Geist fernhalten sollten, oder sie tranken sonderbare «Arzneien», um die rätselhaften Vorgänge im Innern des Körpers, die zu einem Kind führten, zu unterbinden. — Im alten *Rom* und im antiken *Griechenland* trug die Frau ein Zauberamulett aus der Gebärmutter einer Löwin, aus einer Katzenleber oder aus einem Kinderzahn.
Im *mittelalterlichen Europa* wurde den Frauen empfohlen, auf ein Salamanderherz, auf Ringe aus wertvollen Steinen oder auf Myrthenkränze, die zur Hochzeit getragen worden waren, zu vertrauen.

3. Im *Talmud* wird erwähnt: «Es ist einer Frau gestattet, eine Schale Wurzelsaft zu trinken, um unfruchtbar zu werden.»
Die Jahrhunderte brachten viele weitere derartige «Getränke», die aus den verschiedensten Wurzel-, Kräuter und Blattarten gewonnen wurden. Von der Alraune, deren Wurzeln dem Körper eines Menschen ähnlich sehen, nahm man während Jahrhunderten an, dass sie in magischer Beziehung zur Fruchtbarkeit stünde; sie wurde sowohl als Liebestrank als auch zur Herbeiführung eines Abortes, vermutlich für beides mit etwa demselben Misserfolg, verabreicht. Weiterhin wurden gepriesen: Aufgüsse aus Schiesspulver, Pillen aus Quecksilber oder gar Arsen, welche in vielen unglücklichen Fällen zwar die Niederkunft verhinderten, oft jedoch nur vermittels des Todes der werdenden Mutter. — *Japanische* Frauen vertrauten auf Honig, der die Körper toter Bienen enthielt.
*Nordafrikas* Frauen schluckten ganz vertrauensvoll den Schaum aus dem Maul eines Kamels oder tranken tapfer und in aller Stille Wasser, mit welchem ein Leichnam gewaschen worden war. In *Aegypten* galt die Empfehlung, am Tage nach einer Niederkunft den Samen einer Rhizinuspflanze zu essen, wobei jedes Samenkorn ein Jahr lang Schutz gegen Schwangerschaft gewähren sollte. (Dieser Brauch ist übrigens bis heute nicht völlig ausgestorben.) Im alten *China* glaubten die Frauen, wenn sie zu Beginn des Frühlings 24 lebendige Kaulquappen schluckten, wären sie für fünf Jahre vor jeder Empfängnis sicher.
Erst vor ungefähr 300 Jahren wurde dann die Rolle des Vaters durch die Erfindung des Mikroskopes aufgedeckt. Dadurch wurde es möglich, die lebenden Spermien in der Samenflüssigkeit mit dem Auge zu erfassen; immerhin aber stand eine in dieser Richtung gehende Vermutung schon während vieler Jahrhunderte hinter zahlreichen Methoden zur Geburtenkontrolle.

4. Eine der ersten derartigen Praktiken war jene Technik, die vom Mediziner als Koitus-Interruptus bezeichnet wird. Diese Methode wird in der *Bibel* (im ersten Buch Moses) und im *Talmund* erwähnt, ist vielen Primitivstämmen *Afrikas* bekannt, und wird in der *zivilisierten* Welt auch heute noch vielfach angewendet; dabei unterbricht der Mann den Geschlechtsverkehr unmittelbar vor seinem Orgasmus, so dass sein Samen nicht in vaginam gelangen kann.

5. Von seiten der Frauen sind die unterschiedlichsten Techniken zur Ausschaltung der Spermawirkung bekannt. Mit einer dieser Methoden wurde versucht sich des Spermas nach dem Geschlechtsakt durch widerholtes Hüpfen zu entledigen. Eine kombinierte Technik empfahl vor ungefähr 1900 Jahren ein *griechischer Arzt:* die Frau solle während des Orgasmus des Mannes den Atem anhalten — vermutlich nach der Theorie, dass eine Muskelanspannung den Samen daran hindere in die

Gebärmutter einzudringen — und dann anschliessend niessen, um dadurch den Samen auszustossen. Auch diese Methoden sind in der modernen Welt durchaus noch verbreitet. Im antiken *Griechenland* wie in *Rom* wischten die Frauen das Sperma verschiedentlich mit weicher Wolle und mit Oel fort. *Islamische* Frauen benutzten nach dem Geschlechtsakt Pfeffer (!) und andere Substanzen, um das Sperma durch chemische Einwirkung zu töten. Diese Methoden dürften wohl als Vorläufer der modernen Scheidenspülung betrachtet werden. Es ist naheliegend anzufügen, dass die heute angewandten Spülungen (inklusive der in Amerika besonders von Teens und Twens geübten Coca-Cola-Duschen postcoital (nach Verkehr), soweit sie auch verbreitet sein mögen), nur wenig wirksamer sind, als einige der alten Praktiken, da das Sperma während des Geschlechtsaktes gewöhnlich unmittelbar am Gebärmuttermund abgelagert wird, oder die Gebärmutter innerhalb weniger Minuten erreicht; ist es erst einmal dort, so kann es durch Chemikalien weder entfernt, noch irgendwie beeinflusst werden.

6. Auch mechanische Sperren, im Sinne der heutigen Diaphragmen, wurden bereits ausgeklügelt. Sie sollten verhindern, dass Sperma in die Gebärmutter gelangt. Ein *ägyptischer Papyrus* riet vor ca. 4000 Jahren zu einer Art «Scheidenpessar» aus Zupflinnen, das mit zerstossenen Blattspitzen von der Akazie behandelt werden soll. (Für heutige Begriffe ein recht fortschrittlicher Vorschlag, denn die Akazie enthält Gummi-Arabikum, das leicht säuerlich ist und demzufolge Samenzellen abzutöten vermag (= spermizid). Die im Gummi-Arabikum enthaltene Säure wurde übrigens oft noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Herstellung von «Spermiziden» benutzt. Ein anderer *ägyptischer Papyrus* rät einen aus Krokodilexkrementen hergestellten Pfropf zu verwenden. Anderswo und zu anderen Zeiten wurde ein solcher Pfropf aus Gras, Seetang, getrockneten Feigen, Senfsamen, Blättern, Bienenwachs oder aus Tuch angefertigt. In *Indien* diente vor 2000 Jahren ein Stück Steinsalz, das man in Oel tauchte, als Pfropf. *Casanova* erwähnt im 18. Jahrhundert die erfolgreiche Verwendung einer halben Zitrone (!).

7. Als Ingredienzien, die vor dem Geschlechtsakt empfohlen werden, liest man bei *Aristoteles:* Zedernöl oder mit Olivenöl gemischter Weihrauch. Andere *griechische Autoren* verschreiben eine Mischung aus Pferfferminzöl und Honig, Zedernharz oder gemahlene Rinde vom Granatapfelbaum. Auf gleiche Weise wurden Zitronensaft, Alkohol, Opium und Essig verwendet: Essig und Zitronensaft sind hinreichend sauer, um Spermien abzutöten, Oel und Honig sind klebrig genug, um der normalen Tendenz der Spermien, auf das weibliche Ei zu treffen, entgegenzuwirken.

8. Damals eher für Frauen bestimmt, war auch das heutige Kondom bekannt: lockere Beutel, hergestellt aus der Bindegewebshaut von Tieren, dienten zum Einfassen der Vagina und zum Auffangen des Spermas (Ziegenblase, grosse Samenschote). — Von Männern benutzte Kondome waren bis 1844, als die Vulkanisierung von Gummi gelang, nicht sehr verbreitet.

9. Seit Jahrhunderten setzte die Menscheit aber ihre Hoffnung auch auf die Idee von den «sicheren Tagen». Zum Unglück unserer Vorfahren wird in einem Dokument von einem griechischen Arzt erklärt, man solle, wenn man eine Schwangerschaft zu vermeiden wünsche, an den Tagen unmittelbar *vor, während* und unmittelbar *nach* der Menstruation auf den Geschlechtsverkehr *verzichten.* Diese Theorie wurde erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts ernsthaft angefochten, wiewohl sie sich in einigen Gegenden bis heute gehalten hat. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind sicher die moderne Zeitwahl-Methode nach Knaus-Ogino und die Basal-Temperatur-Messung, stellen sie doch noch heute die einzigen dar, welche von der römisch-katholischen Kirche voll anerkannt werden.

*B. Möglichkeiten heute*

Nach diesen geschichtlichen Reminiszenzen gilt es, die heute grundsätzlich gangbaren Wege zur Verhütung einer Gravidität aufzuzeigen. Zur Wahl stehen acht unterschiedliche Methoden:

1. Abstinenz:
   Rhythmusmethode, Knaus-Ogino, Basaltemperaturmessung.
2. Coitus-Interruptus
3. Chemische Mittel (einschl. Scheidenspülung)
   Spermizide-ovula oder Scheidentabletten, Scheiden-Gelees, -Cremen, Spray (Schaum).


## Besserung von Hämorrhoiden, die während der Schwangerschaft entstanden sind

Während die Frau ihr Kind erwartete, wurde der Körper vielen Veränderungen unterworfen. Diese Veränderungen und die nachfolgenden Anstrengungen und Pressungen während der Geburt können die Ursache von Hämorrhoiden sein.

Ein seriöses Problem? Nicht unbedingt.

Die Heilsubstanz der Sperti Präparation H lindert diese Schmerzen und befreit sofort von Jucken. Gleichzeitig beginnen die entzündeten und gereizten Hämorrhoiden langsam abzuschwellen.

SPERTI PRAEPARATION H ® ist sowohl als Salbe mit Applikator oder auch als Suppositorien, letztere speziell gegen innere Hämorrhoiden, in Apotheken und Drogerien erhältlich. Oftmals bringt eine kombinierte Behandlung mit Salbe und Suppositorien besonders gute und rasche Resultate.

## Statt Pillen und Schmerztabletten...

Wer eine Abneigung gegen das Schlukken von Pillen und Tabletten hat, wird von Melabon begeistert sein. Melabon ist ein schmerzstillendes Arzneimittel in Form einer Oblatenkapsel, die sich — einige Sekunden im Wasser aufgeweicht — angenehm und ohne bitteren Geschmack einnehmen lässt. Denken Sie aber daran, dass Schmerzmittel nicht dauernd und in höheren Dosen eingenommen werden sollen ohne dass man den Arzt frägt.

Mélabon

4. Kondom
5. Scheidendiaphragma, Cervixkappe
6. Intrauterinpessar (= IUP)
   Gravigard, Lippes Loop, Dacron-Schild.
7. Tubenligatur Vasektomie (= Unterbindung)
8. Hormonale Kontrazeptiva
   Einphasenpräparat (= Pincus-Pille, Kombinations-Präparat).
   Zweiphasenpräparat (= Sequential-Präparat).
   Depot-Präparat.
   Minipille.
   Morning after pille (= Pille danach).

Ihre Unterschiedlichkeit liegt in vielfältigen Kriterien wie:

— Anwendungsart
— Wirkungsweise
— Sicherheit
— Auftreten von Nebenwirkungen
— Individuelle Annehmbarkeit
— Moralität
— Aesthetik
— Gesetzlichkeit, etc.

Das ihnen allen, allerdings mit höchst unterschiedlicher Effektivität, gemeinsame Ziel, ist die Verhütung einer Schwangerschaft (Gravidität). Kurz umrissen ist zu den einzelnen Methoden etwa folgendes zu sagen:

*1. Rhythmusmethode*

Um die Rhythmus- oder Zeitwahl-Methode anwenden zu können, muss ein ganzes Jahr lang ein Menstruationskalender geführt werden. Der Tag, an dem die Menstruation einsetzt, zählt als 1. Tag und es muss nun die Dauer der kürzesten Zeit und ebenso die Dauer der längsten Zeit bis zum Beginn der nächsten Menstruation festgestellt werden. Die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage lassen sich dann aus Tabelle 1 ersehen. Aus dieser Tabelle geht hervor, dass eine Frau, deren kürzester Zyklus im vergangenen Jahr 24 Tage und deren längster Zyklus 32 Tage umfasste, mit Beginn des 6. Tages jedes neuen Zyklus bis zum 21. Tage konzeptionsfähig (empfängnisfähig) sein kann. Das heisst also, dass Geschlechtsverkehr allmonatlich an 16 Tagen zur Gravidität führen kann. — Bei regelmässigen sowie unregelmässigen Zyklen kann zum Auffinden der fruchtbaren, bzw. unfruchtbaren Tagen auch folgende Formel benützt werden:

Von der Anzahl Tage des kürzesten Zyklus werden 18 abgezogen um den 1. möglichen fruchtbaren Tag zu erfahren; zieht man dann von der Anzahl Tage des längsten Zyklus 11 ab, so ergibt das den letzten möglicherweise fruchtbaren Tag. Die sich zu merkende Zahl heisst somit 1811. 18 (die grössere Zahl) wird vom kürzesten Zyklus abgezählt: 11 (die kleinere Zahl) wird vom längsten Zyklus abgezogen.

24. — 18. = 6. (Tag) 30. — 11. = 19. (Tag)

Allerdings ist gleich mit allem Nachdruck zu betonen, dass diese Zeitwahlmethode keineswegs hundertprozentig erfolgreich sein kann. Man schätzt, dass von 100 Frauen, die sich ein ganzes Jahr lang nach diesem System richten, ca. 24—38 trotzdem schwanger werden. Dies ergibt sich aus vegetativ-psychisch-organisch bedingten Unberechenbarkeiten, was geradehin dazu führt, dass ärztlich gesehen diese Methode (auch in Zusammenhang mit der noch zu erwähnenden Basaltemperaturmessung) eigentlich nur als Hilfe zur gezielten Konzeption (Befruchtung), aber nicht als schwangerschaftsverhütende Massnahme gewertet werden sollte. Als Hilfsinstrumentarium werden allerhand Vorrichtungen angeboten, welche die Anwendung der Zeitwahlmethode erleichtern sollen. Das einzige der angebotenen Mittel jedoch, das für die Zeitwahl-Methode von Nutzen sein kann oder zusätzliche medizinische Information vermittelt, ist die Basaltemperaturmessung. — Um die Zeit der Ovulation (Eisprung) kann die Körpertemperatur ge-

Tabelle 1 Das Berechnen «sicherer» und «unsicherer» Tage

| Dauer der kürzesten Periode | Erster unsicherer Tag nach Beginn jeder Periode | Letzter unsicherer Tag nach Beginn jder Periode | Dauer der längsten Periode |
|---|---|---|---|
| 21 Tage | 3. Tag | 10. Tag | 21 Tage |
| 22 Tage | 4. Tag | 11. Tag | 22 Tage |
| 23 Tage | 5. Tag | 12. Tag | 23 Tage |
| *24 Tage* | *6. Tag* | 13. Tag | 24 Tage |
| 25 Tage | 7. Tag | 14. Tag | 25 Tage |
| 26 Tage | 8. Tag | 15. Tag | 26 Tage |
| 27 Tage | 9. Tag | 16. Tag | 27 Tage |
| 28 Tage | 10. Tag | 17. Tag | 28 Tage |
| 29 Tage | 11. Tag | 18. Tag | 29 Tage |
| 30 Tage | 12. Tag | 19. Tag | 30 Tage |
| 31 Tage | 13. Tag | 20. Tag | 31 Tage |
| 32 Tage | 14. Tag | *21. Tag* | *32 Tage* |
| 33 Tage | 15. Tag | 22. Tag | 33 Tage |
| 34 Tage | 16. Tag | 23. Tag | 34 Tage |
| 35 Tage | 17. Tag | 24. Tag | 35 Tage |
| 36 Tage | 18. Tag | 25. Tag | 36 Tage |
| 37 Tage | 19. Tag | 26. Tag | 37 Tage |
| 38 Tage | 20. Tag | 27. Tag | 38 Tage |


**Neu! Systral® Salbe**

**Antihistaminikum und Antiallergikum**

| | |
|---|---|
| **Diagnose:** | Allergische und juckende Hauterkrankungen, Nesselfieber, Ekzeme, Sonnenbrand, Insektenstiche |
| **Therapie:** | **Systral-Salbe**<br>1 g enthält:<br>15 mg Chlorphenoxamin. hydrochloric. |
| **Therapie-Erfolg:** | Juckreizstillung, Entzündungshemmung bzw. Abschwellung |
| **Dosierung:** | **Systral-Salbe**<br>Salbe mehrmals täglich auftragen; die Salbe ist mit Wasser mischbar, sie ist abwaschbar und fettet nicht. |
| **Handelsform:** | 1 Tube à 20 g<br>Fr. 4,40 in Apotheken |

SA ADROKA AG 4002 Basel
Lizenz: Asta Werke AG

**Verlangen Sie bitte Muster**

ringfügig sinken. Ein oder zwei Tage später steigt sie um ungefähr 0,3° C über den Ausgangswert. Dort bleibt sie bis unmittelbar vor Anfang der nächsten Menstruation, um dann wieder auf den Normalstand abzusinken. Die Messung dieser Basaltemperatur kann also mitunter ausgezeichnete Dienste bei bestehendem Kinderwunsch leisten.
Als «sicherer» schwangerschaftsverhütender Massnahme muss vor der Rhythmus-Methode gewarnt werden, will man nicht plötzlich von völlig unbeabsichtigten Folgen überrascht werden (Tabelle 2).

Tabelle 2 *Versager der verschiedenen Verhütungsmassnahmen*

| *Methode* | | *Versagerrate** | *Präparat-Beispiele* |
|---|---|---|---|
| *1. Abstinenz* | Rhythmusmethode | 24—38 | |
| | Knaus-Ogino | | |
| | Basaltemperaturmessung | (0,5—1,3 ?) | |
| *2. Coitus interruptus* | | 13—18 | |
| *3. Chemische Methoden* | Spermicida-ovula oder | | Rendells, Synagen, Genexol |
| | Scheidentabletten | 7—42 | Speton |
| | Gelees, Cremen | 8—36 | Patentex, C-Film, Delfen |
| | Spray (Schaum) | 12 | Delfen, Anti Storchen Spray |
| | Scheidenspülung | 18—36 | |
| *4. Kondom* | | 6—28 | Ceylor, Ceyloc, etc. |
| *5. Scheidendiaphragma* | | 4—35 | Ortho |
| *Cervixkappe* | | 4—10 | |
| *6. IUP* | | 0,7—5,0 | Lippes Loop, Gravigard |
| | | (0—11,6) | Dacron-Schild |
| *7. Tubenligatur* | | 0—0,3 | |
| *Vasektomie* | | (0—2,8) | |
| *8. Hormonale Kontrazeptiva* | Kombinationspräparate | 0,2 (0—0,8) | |
| | Zweiphasenpräparate | 1,5 (0—11,9) | Kombiquens, Menoquens, Ovanon |
| | Depotpräparate | 2,6 | Depo Provera |
| | Minipille | 1,17 (0,8) | Micronor, Exlutona |

* Die Versagerrate bezieht sich auf Schwangerschaften, die bei einer Methode eingetreten sind, wenn dieselbe während eines Jahres bei 100 Frauen zur Anwendung kam (Pearl-Index).

*2. Coitus interruptus*

Der Coitus interruptus stellt eine Möglichkeit dar zu verhindern, dass das Sperma in vaginam gelangt: Kurz vor dem Orgasmus muss der Verkehr von seiten des Mannes abgebrochen werden. — Auch diese Technik gehört zu den wenig erfolgreichen unter den heute verbeiteten Methoden zur Geburtenkontrolle. Für Paare, die zur Vermeidung einer Schwangerschaft entschlossen sind, besteht ihr Hauptwert darin, dass sie eine Notmassnahme darstellt, die in dem Moment zur Verwendung kommen kann, wo keine bessere Methode zur Verfügung steht (Tabelle 2).

(Fortsetzung folgt)

Autor:
Dr. med. J. A. Balmer, Universitäts-Frauenklinik, 3012 Bern.

## Schweiz. Hebammenverband

*Offizielle Adressen*

Zentralpräsidentin:

Sr. Thildi Aeberli,
General-Guisan-Strasse 31, 5000 Aarau,
Telefon 064 24 56 21

Zentralsekretärin:
Sr. Margrit Kuhn
Kantonsspital Frauenklinik,
5001 Aarau, Tel. 064 24 48 41

Zentralkassierin:
Frau Cely Frey-Frey, Egg 410,
5728 Gontenschwil, Tel. 064 73 14 44

Fürsorgefonds-Präsidentin:
Frau Margrit Rohrer-Eggler, Thunstr. 23,
3074 Muri b. Bern, Telefon 031 52 20 45
oder 52 02 97.

## Zentralvorstand

*Eintritte*

*Sektion Basel-Land:*
Frl. Rosa Krebs, Basel

*Sektion Bern:*
Frl. Helena Hejdora, Zollikofen

*Sektion Genf:*
Frau Georgette Buchwalder, Genf
Frau Renée Dizérens, Vernier GE
Frau Antoinette Favarger, Genf
Frau Marie-José Rey, Genf
Frau Anne Porret, Genf
Frau Bintjie Van der Veen, Genf.

*Sektion Tessin:*
Frau Cavalieri-Chiesa, Biasca

*Sektion Waadt:*
Frau Marie Grobéthy, Pully

Die neuen Mitglieder heissen wir im SHV herzlich willkommen.

*Uebertritt*

*Von Sektion Bern in Sektion Solothurn:*
Sr. Elisabeth Frey, Olten

Die Zentralpräsidentin bittet die Sektions-Vorstandsmitglieder, das *Merkblatt* das sie 1971 allen Sektionspräsidentinnen zugestellt hat, nochmals nachzusehen. Dieses Merkblatt ist immer noch gültig, ausser dass sich der Jahresbeitrag und die Einschreibegebühren geändert haben. Danke!
Im Namen des Zentralvorstandes grüsse ich alle Kolleginnen.

Die Sekretärin: *Sr. Margrit Kuhn*